

Juni 2013

Der Arbeitskreis Gender Mainstreaming stellt hier monatlich gesammelte Informationen aus dem Themenfeld „Geschlechtergerechtigkeit, Gender Mainstreaming und Bildungsarbeit“ vor.

Für den Inhalt sind die jeweils benannten Ursprungsquellen verantwortlich. Die Inhalte spiegeln nicht zwangsläufig die Positionen von ARBEIT UND LEBEN wieder, die beispielhafte Zusammenstellung dient lediglich Informationszwecken.

Irene Pimminger: Existenzsichernde Beschäftigung von Frauen und Männern (Studie der Agentur für Gleichstellung im ESF 2012)

„Die Erhöhung der Erwerbstätigkeit von Frauen ist im ESF-Bundesprogramm als übergeordnetes Gleichstellungsziel festgelegt. Was ist nun jedoch eine existenzsichernde Erwerbsarbeit zur Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen und Männern? Wie hoch muss ein individuelles Erwerbseinkommen in Deutschland sein, um die eigene Existenz sichern zu können und dadurch wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen? Und in welchem Ausmaß gelingt es Frauen und Männern in Deutschland, durch Erwerbstätigkeit eine eigenständige Existenzsicherung zu erzielen? Zur Beantwortung dieser Fragen werden in der hier vorliegenden Expertise als Ausgangspunkt ein Modell zur Bestimmung des Existenzminimums in Deutschland ausgeführt sowie Berechnungen zur Festlegung der entsprechenden Grenzwerte für eine existenzsichernde Beschäftigung angestellt.“

Textauszug aus dem Bericht, Download unter:

http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/Aktuelles/expertise_existenzsichernde_beschaeftigung.pdf

"Gesundheit von Frauen und Männern effektiv fördern" - Präventionskongress (28. Juni 2013)

Die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V. veranstaltet am 28. Juni 2013 in München den 6. gemeinsamen Präventionskongress mit dem Bundesministerium für Gesundheit. Thema ist dieses Mal: "Gesundheit von Frauen und Männern effektiv fördern - geschlechterspezifische Prävention und Gesundheitsförderung". Mehr Informationen unter:

www.bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=bvpg&snr=9272&t=Kongress+2013

FUMA Fachtagung "Ich will sein, wer ich bin! Sexuelle Vielfalt als wertvolle Verunsicherung" (13. Juni 2013)

„Die FUMA Fachstelle Gender NRW veranstaltet am 13. Juni eine Fachtagung zum Thema ‚Ich will sein, wer ich bin! Sexuelle Vielfalt als wertvolle Verunsicherung‘ im Reinoldinum in Dortmund. Im Alltag von Kindern und Jugendlichen haben Aufklärung und Sexualität ganz allgemein oftmals einen Platz gefunden. Dabei wachsen Kinder und Jugendliche allerdings weitestgehend mit dem Mythos der Zweigeschlechtlichkeit und der Norm der Heterosexualität auf. Die Anerkennung unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Orientierungen und Identitäten ist dringend nötig. Im Querschnitt der pädagogischen Praxis haben eine sichtbare Wertschätzung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen,

Transgendern und Intersexuellen (LSBTTI) bislang kaum Platz gefunden. Manchmal fehlt es u.a. auch an Wissen über und Bewusstsein für die Realitäten und die Potentiale geschlechtlicher Vielfalt. Diese Fachtagung setzt hier an und vermittelt Informationen, Praxisansätze und Kontakte in NRW zum Thema. Ziel der Tagung ist es, sowohl den Einfluss der Diskriminierung auf die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen zu beschreiben als auch Herausforderungen für sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Praxis aufzuzeigen.“

Textauszug des Einladungsflyers, siehe:

http://www.gender-nrw.de/fileadmin/daten-fuma/2_Angebote/3_Fachtagung/130409-FT-Einladungsflyer_fini.pdf

"Es geht nicht nur ums Essen - es geht um noch viel mehr!" – Audiopodcasts: Prominente sprechen Hamburger Essgeschichten von Frauen aus aller Welt

„Mädchen und Frauen mit Essstörungen sind so verschieden wie ihre Geschichten dazu. Was haben diese jungen Frauen zu erzählen? Welche Erfahrungen stärken sie? Welchen Einfluss haben Schönheitsideale auf die Essstörung? Das Projekt gibt jungen Frauen eine Stimme, damit andere hinhören! Als professionelle Sprecherinnen haben Katja Riemann, Nina Hoger, Tine Wittler, Selma Üsük, Susanne Fröhlich und Janine Meyer mitgewirkt und erzählen die Geschichten von sechs jungen Frauen, die teilweise schon sehr früh eine Essstörung entwickelt haben. Diese biografischen Protokolle sind aus Interviews entstanden, die mit Hamburger Frauen unterschiedlicher Herkunft im Alter von 19 bis 29 Jahren geführt wurden.“

Das Projekt schreibt: „Wir möchten so für das Thema Essstörung und die Lebenslagen betroffener Frauen Öffentlichkeit schaffen. Die Essgeschichten sollen andere Mädchen und Frauen aufhorchen lassen und ihnen Mut machen, sich selbst Hilfe zu suchen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie unser Projekt unterstützen und darauf aufmerksam machen würden. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!“ (Als Audiopodcasts auf www.waage-hh.de)

Stiftung Männergesundheit: Männergesundheitsbericht 2013

Die Stiftung Männergesundheit veröffentlicht einen Bericht zur psychischen Gesundheit und Krankheit von Männern. In der Ankündigung heißt es: „Im Gegensatz zu den allgemein sinkenden Krankenständen haben die durch psychische Störungen bedingten Fehlzeiten zugenommen – und zwar deutlich stärker bei Männern als bei Frauen. Obwohl psychische Erkrankungen bei Männern auf dem Vormarsch sind, liegt der Schwerpunkt der Gesundheitsberichterstattung meist bei den Frauen. Diese Informationslücke schließt der zweite Männergesundheitsbericht – aus dem Blickwinkel vieler wissenschaftlicher Disziplinen.“

Flyer siehe: http://www.maennergesundheitsbericht.de/fileadmin/user_upload/Maenner-AB6630113-Kartebericht.pdf

Katharina Debus, Olaf Stuve, Dr. Jürgen Budde: "Erweiterung der Perspektiven für die Berufs- und Lebensplanung von Jungen – Eine Praxishandreichung für die Schule"

„Die neue Praxishandreichung für Schulen ‚Erweiterung der Perspektiven für die Berufs- und Lebensplanung von Jungen‘ bietet Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften konkrete Empfehlungen für ihren Unterricht oder für Projekte. Diese sind auf

der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Forschung sowie aus den Erkenntnissen vielfältiger evaluierter Praxisprojekte oder Aktionen im Rahmen des Boys' Day abgeleitet und begründet. Jungen und männlichen Heranwachsenden wird im Kontext der Bildungsdebatte eine gesteigerte Aufmerksamkeit entgegengebracht. Damit verbunden hat ein Perspektivwechsel stattgefunden: Jungen gelten in der medialen Berichterstattung und öffentlichen Diskussion mehrheitlich als ‚schwierig‘ oder gar gegenüber Mädchen benachteiligt und ihre sinkende Schulleistungen werden kritisch beobachtet. ‚Solche Kommentare werden der Vielfalt zwischen Jungen und den Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen in der Schule oft nicht gerecht‘, so Doro-Thea Chwalek, Projektleiterin von Neue Wege für Jungs. ‚Wir wollen den Blick für die individuellen Potenziale der Jungen stärken und die Erwachsenen für ihre eigenen vorurteilsbelasteten Bilder sensibilisieren. Mit dieser erhöhten Aufmerksamkeit können wirksame praxistaugliche Ansatzpunkte einer Jungenpädagogik auch in der Schule gelingen.‘

Die Broschüre benennt die Gefahren der oft verkürzten Sichtweisen und gibt konkrete Antworten auf die Frage, wie eine zukunftsweisende gute pädagogische Arbeit mit Jungen aussehen kann. Darüber hinaus regt sie eine geschlechtersensible Ausgestaltung von Angeboten zur Berufs- und Lebensplanung für Jungen (neben denen für Mädchen) an Schulen und in Kooperationsprojekten mit außerschulischen Organisationen an. [...] Die Broschüre richtet sich in erster Linie an Verantwortliche für Bildungs- und Genderfragen in Schulen, Lehrkräfte, Verantwortliche für Kooperationen Schule-Jugendhilfe, Elternverbände und für Verantwortliche in der Lehreraus- und fortbildung.“ Textauszug der Website, Download der Handreichung unter: <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/Aktuelles/Praxishandreichung>

Boys Day-Comic aus Österreich

Der Verein Mannsbilder aus Innsbruck, Österreich hat einen "Boys' Day-Comic" herausgebracht. Illustriert von Christian Opperer und finanziert vom Land Tirol werden Themen wie "Berufswahl", "Männlichkeit/Rollenbilder" und "Sozialkompetenzen" angesprochen. Im Netz als interessantes Format: <http://www.boysday-comic.at/>

Toolbox "Handbuch zur Förderung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit. Ideen und Werkzeug"

„Die Toolbox ‚Handbuch zur Förderung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit. Ideen und Werkzeug‘ wurde von der Bundesjugendvertretung (BJV) und Kooperationspartnern in Österreich entwickelt. Das Ziel des Handbuchs ist es, reflektierende und geschlechtsbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Die Toolbox ist in sechs Module gegliedert. Alle, die mehr über Gender Mainstreaming erfahren möchten, finden in den Kapiteln: ‚Gender Mainstreaming in der Bundesjugendvertretung‘ sowie ‚Allgemeine Informationen zum Thema Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit‘ nützliche Informationen, wie Gender Mainstreaming in Kinder- und Jugendorganisationen implementiert werden kann. Das nächste Kapitel ist eine Einleitung zu ‚Spielregeln, Warm-ups und Reflexion‘ in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die vier anschließenden Praxisfelder sind das Kernstück dieses Handbuchs. Sie liefern Basisinformationen sowie Übungen für die Auseinandersetzung mit den folgenden Themen: Rollenbilder, Lebensziele (Berufswahl und ihre Folgen),

Geschlechtsspezifische Gewalt und Geschlechtergerechte Sprache. Jedes der vier Praxisfelder baut auf drei Elementen auf: Einführung ins Thema, Übungen für Kinder und Jugendliche sowie Weiterführende Literatur und Links. Der Bereich "Reden wir mal drüber..." enthält mehrere Zeitungsartikel zu genderrelevanten Themen und kann als Grundlage von Diskussionen oder Gruppenabenden benutzt werden. Die BJV möchte mit diesem Handbuch Multiplikatoren, Pädagogen und Interessierten einen Einstieg in die Arbeit mit Gender Mainstreaming mit Kindern und Jugendlichen erleichtern und ihnen neue methodische Ideen vermitteln.“ Textauszug der Website, Download der Toolbox unter:
http://www.jugendvertretung.at/asset/bjv/258/1/download_001.pdf

Lena Hipp/Stefan Stuth: Management und Teilzeitarbeit – Wunsch und Wirklichkeit

„Teilzeitchefs sind in Europas Führungsetagen selten, Deutschland liegt mit 5 Prozent im Mittelfeld, die Niederlande mit 12 Prozent an der Spitze. Doppelspitzen, Topsharing oder Tandem-Führung – neue Arbeitszeitmodelle im Management werden in den Medien häufig diskutiert. Die Realität sieht anders aus: Nur wenige Chefs und Chefinnen in Europa reduzieren ihre Arbeitszeit. Dies geht aus einer Studie über Management und Teilzeitarbeit von Lena Hipp und Stefan Stuth vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) hervor.“ Auszug aus der Pressemitteilung

Die beiden ForscherInnen werteten Daten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung aus dem Jahr 2009 aus. Die Studie entstand innerhalb des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekts „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“. Sie erschien unter dem Titel „Management und Teilzeit? – eine empirische Analyse zur Verbreitung von Teilzeitarbeit unter Managerinnen und Managern in Europa“ in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie sowie als WZBrief Arbeit: http://bibliothek.wzb.eu/wzbbrief-arbeit/WZBriefArbeit152013_hipp_stuth.pdf

Radvan/Lehnert: Gender als wesentlicher Bestandteil des modernen Rechtsextremismus

Der Beitrag von Heike Radvan und Esther Lehnert: Gender als wesentlicher Bestandteil des modernen Rechtsextremismus. Konsequenzen und Herausforderungen für das pädagogische Handeln, erschienen in: BAG OKJE (Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V.): Rechtsradikalismus: Prävention und Gender. Stuttgart, 4/2012; beleuchtet unterschiedliche Facetten des umfangreichen Themenfeldes, z.B. „die Relevanz der Konstruktion richtiger Frauen und echter Kerle für den Rechtsextremismus“ oder Überlegungen zum Begriff „geschlechterreflektierender Rechtsextremismusprävention“. Beitrag unter: http://aas17b.wegewerk.org/w/files/pdfs/oja_04_2012_lehnert_radvan.pdf

Bundesweiter Fachkongress: "Mädchen von hier ... fordern von dir ..." Chancen von Mädchenarbeit im 21. Jahrhundert (18.06.2013, Magdeburg)

„In der historischen Rückschau auf die Entstehungsgeschichte der Mädchenarbeit und die Verankerung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe hat sich in ihrer 30 jährigen Entwicklung einiges verändert, vieles gewandelt, anderes ist geblieben. In den ersten 10 Jahren nach der ‚Wende‘ gab es, aufgrund der zielgruppenspezifischen Modellprojekte des Bundes und der Länder, zahlreiche gleichstellungsorientierte Angebote und Maßnahmen für Mädchen und junge Frauen. Nur wenige dieser Angebote haben bis heute ‚überlebt‘, analog

zu anderen Entwicklungen. Aktuelle Ergebnisse von zielgruppenspezifischen, thematischen Zukunftskonferenzen machen deutlich, dass die Mädchen und jungen Frauen Bedarfe, Ideen und Wünsche deutlich benennen und regional verortete Mädchenspezifischen Angebote favorisieren. Dabei ist es ihnen wichtig, regionale Netzwerke zu nutzen, um Angebote publik zu machen bzw. Kooperationsprojekte zu entwickeln. Die Diskussionen um die Umsetzung des Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Debatte um die Jungen als ‚Bildungsverlierer‘ stellen auch die Mädchenarbeit vor neue An- und Herausforderungen. Einher geht diese Diskussion mit wissenschaftlichen Erhebungen über die zukünftigen Entwicklungen in den überwiegend strukturschwachen Gebieten der Bundesländer. Junge, gut ausgebildete Menschen, insbesondere junge Frauen, wandern ab und verlagern ihren Lebensmittelpunkt in andere (Bundes)Länder (SEMIGRA-Studie). In diesem Zusammenhang sollte der 14. Kinder- und Jugendbericht ‚Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung‘ Beachtung finden, der die Auswirkungen des demografischen Wandels und die ‚sozialverträgliche Gestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung bei möglichen Belastungen künftiger Generationen‘ berücksichtigt.“ Textauszug der Website, siehe:

http://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/index.php?option=projekte13&projekte13_id=5&tabelle=3

Tagung „Selbstständigkeit im Lebenslauf – Zur Flexibilisierung von Arbeit und Geschlechterverhältnissen“ (14. Juni 2013)

Tagung des Harriet Taylor Mill-Instituts für Ökonomie und Geschlechterforschung mit den beiden Schwerpunkten Heterogenität der Selbstständigkeit und Berufs-, Lebensverlauf und Geschlechterverhältnisse. Flyer unter: http://www.frauen-undgeschlechterforschung.de/tl_files/content_sektion/pdf/tagungen/HTML-Tagung%20SelbstA%C2%A4ndigkeit%2014-6-2013.pdf

Tagung Männlichkeit und Reproduktion – Reproduktion von Männlichkeit? (4./5. Juli 2013)

„Als sozialer Tatbestand und dominante Position im Geschlechterverhältnis ist Männlichkeit historisch und kulturell kontingent und dem gesellschaftlichen Wandel unterworfen. Was jeweils als männlich gilt, reproduziert sich fortlaufend in Akten der Wiederholung dichotomer Geschlechterdifferenzierung, aber auch in Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Männlichkeiten. Sie verweisen auf die grundsätzliche Instabilität und Legitimationsnotwendigkeit männlicher Herrschaft, und ebenso auf eine soziale Offenheit, die das Potential für geschlechteremanzipative Transformationen enthält. An den Ambivalenzen sozialer Reproduktionsprozesse setzt das Kolloquium an und macht sie zum heuristischen Ausgangspunkt für inter- und transdisziplinäre Erkundungen der historischen, sozialen und kulturellen Konstitution, Konstruktion und Transformation von Männlichkeiten. Dabei wird die männliche Reproduktion in ihrer dreifachen Bedeutung – Reproduktion männlicher Herrschaft, Reproduktionsarbeit von Männern und Reproduktionsarbeit für Männer – thematisiert. Neben sozialen Verhältnissen werden auch literarische Repräsentationen von Männlichkeiten in den Blick genommen und auf konservative bzw. emanzipative Bilder hin untersucht.“ Textauszug des Programms, siehe:

<http://www.gender.hu-berlin.de/events/maennlichkeit>

**Kathrin Schrader: Rosa Luxemburg – Eine Vordenkerin der Intersektionalität?
(Debattenbeitrag Feministisches Institut Hamburg)**

„Seit den 1970er Jahren wird von Teilen der feministischen Bewegung intersektionales Denken praktiziert, auch wenn damals der Terminus noch nicht verwendet wurde. Jedoch lassen sich die VorläuferInnen intersektionaler Ansätze bereits viel früher verorten. Es gab schon immer kritische DenkerInnen, die ihrer Sicht auf die Welt die Verwobenheit von Kategorien zu Grunde legten und dies an das Postulat ethischer Grundsätze menschlichen Zusammenlebens knüpften. Schrader räumt auch Rosa Luxemburg als Wegbereiterin intersektionalen Denkens einen Platz ein, da ihre politischen Forderungen aus heutiger Sicht bereits intersektional angelegt waren.“ Textauszug des Beitrags, siehe:

<http://www.feministisches-institut.de/rosaluxemburg/#more-1493>